

Ebenso ist es bei den Pferden der Fall. Zuerst wird mit der Striegel gestriegelt u. dann entfernt man den aufgetragten Staub aus den Haaren der Pferde mit der K. Da sich nun dieser Staub in der Lehtern festsetzt u. beim fortgesetzten Bürsten wieder auf die Haare zurückkommen würde, so streicht man nach jedem Striche die K. an der Striegel ab u. klopft diese von Zeit zu Zeit aus.

Karten, Spielkarten. Die gewiß allbekanntesten Spielkarten werden in besondern Fabriken verfertigt u. wir bemerken hier nur in Betreff des Einkaufs von K., daß fast in allen Ländern eine mehr oder weniger hohe Steuer auf die Spielkarten gelegt ist, deren Entrichtung durch einen darauf gedruckten Stempel bezeugt wird. Ungestempelte K. dürfen weder verkauft, noch gebraucht werden u. die Fabrikanten dürfen ihr Fabrikat nur unter genauer Controle in's Ausland senden. Beim Einkaufe von Spielkarten achte man besonders auf folgende Punkte: 1) Die Rückseite, welche gewöhnlich gemustert ist, muß bei allen, zu einem Spiele gehörenden Kartenblättern ganz gleich sein, so daß man kein Blatt von dem andern zu unterscheiden vermag. 2) Die einzelnen Blätter müssen dünn u. doch fest u. elastisch sein. 3) Die Blätter müssen auf beiden Seiten so glatt sein, daß sie mit Leichtigkeit übereinander weggleiten, namentlich müssen ihre Ecken u. Ränder scharf u. dünn sein. 4) Die rechte oder Bildseite der Blätter muß reinlich u. gefällig ausgeführt sein, so daß die darauf befindlichen Figuren, Zeichen u. Augen leicht u. ohne Mühe erkannt oder gezählt werden können. —

I. Verschiedene Arten von Spielkarten. Abgesehen von der verschieden feinen Beschaffenheit der einzelnen Kartenblätter, giebt es vier besondere Arten von K., die man entweder ganz oder theilweise zu sämtlichen Spielen benützt, nämlich: 1) Die französische oder Whistkarte. Diese besteht aus 52 einzelnen, zu je einer K. gehörenden Blättern, welche in 4, durch verschiedene Zeichen unterscheidbare sogenannte Farben, jede zu 13 Blättern getheilt sind (in die beiden roth gemalten: Carreau u. Coeur u. in die beiden schwarz gemalten Trèfle u. Pique). Der natürliche Werth der verschiedenen Blätter aller vier Farben, der sich jedoch oft nach den abweichenden Regeln der einzelnen Spiele verändert, folgt in nachstehender Weise: As (As); König (Roi); Dame (Dame); Bube (Valet); Zehn (Dix). Diese fünf Blätter werden in vielen Spielen die Honneurs genannt; dann folgen nach der Zahl ihrer Augen die übrigen acht Blätter von Neun bis Zwei herab. Man unterscheidet von der französischen K. drei verschiedene Spiele: a) die vollständige oder Whistkarte, besonders zu Boston u. Whist gebräuchlich, mit allen 52 Blättern. b) Die L'ombreakarte mit 40 Blättern, indem in allen vier Farben die 8, 9 u. 10 fehlen. c) Die Piquetkarte mit nur 32 Blättern, indem in allen vier Farben die 6, 5, 4, 3 u. 2 fehlen. — 2) Die deutsche K. Diese besteht aus 36 einzelnen, zu je einer K. gehörenden Blättern, welche ebenfalls in 4, durch verschiedene Zeichen unterscheidbare, sogenannte Farben, jede zu 9 Blättern getheilt sind (in Eichel u. Eckern, Grün, Roth oder Herz u. Schellen). Der natürliche Werth dieser Blätter ist derselbe, wie bei der französischen K., es folgen sich also: As oder Daus; König; Ober (der Dame entsprechend); Unter (dem Buben entsprechend) u. Zehn. Auch diese fünf Blätter werden in vielen Spielen die Honneurs oder Matadore genannt; dann folgen nach der Zahl ihrer Augen die übrigen vier Blätter: 9, 8, 7 u. 6 (die Blätter 5, 4, 3 u. 2 fehlen der deutschen K.). Man benützt die deutsche K. besonders zu Scat, Schafskopf, Sechsendsechszig, Solo etc. — 3) Die Tarokkarte. Diese hat außer den 52 Blättern der französischen K. noch 26 andere, also im Ganzen 78 Blätter. Von den 26, der französischen K. beigegebenen Blättern sind: a) 21 mit den Nummern I—XXI bezeichnet; diese werden „die Taroks“ genannt u. von denselben heißt das mit I bezeichnete Blatt noch besonders „Pagat,“ das mit XXI bezeichnete „Mond.“ b) Vier Blätter, mit einer Reiterfigur bemalt; diese nennt man „Cavals“ u. ordnet sie in den vier Farben zwischen den Damen u. Buben ein. c) Ein Blatt mit der Figur eines Harlekins; dieses wird „der Skys“ genannt. Der Mond, der Pagat u. der Skys, gewöhnlich mit den zunächst folgenden Taroks XX, XIX etc., bilden die Honneurs. Die Tarokkarte ist, sowie die damit zu spielenden Spiele, in Deutschland ziemlich in Vergessenheit gekommen. — 4) Die Trappelirarte. Diese ist kaum noch bekannt u. wir erwähnen daher nur, daß sie vier Farben hatte, nämlich: Spadi (Säbel), Bastoni (Stock), Coppi (Trinkbecher) u. Denari (Geld). —

II. Kartenspiele. Die Hauptanwendung der K. ist die zu den verschie-